

Christen und Muslime im Gespräch

Eine Verständigung über Kernthemen der Theologie

Herausgegeben von Susanne Heine, Ömer Özsoy, Christoph Schwöbel und Abdullah Takim
Gütersloher Verlagshaus, November 2014

Vorwort

Der vorliegende Band ist das Ergebnis ausführlicher und intensiver Gespräche zwischen muslimischen und christlichen Wissenschaftlern. Die internationale Gruppe kam von 2007 bis 2010 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien innerhalb von fünf mehrtägigen Konferenzen zusammen. Dieses Projekt stand unter dem Arbeitstitel »Theologie als Ressource des christlich-muslimischen Gesprächs« und wurde vom Rektorat der Universität Wien unterstützt und finanziell gefördert.

Die Verortung an der Universität Wien hat auch damit zu tun, dass Österreich auf eine lange Tradition christlich-muslimischer Begegnungen zurückblicken kann. Dem liegen die Anerkennungsgesetze von 1912 und 1979 zugrunde, welche die Religion des Islams in die staatliche Rechtsordnung aufgenommen haben, ein weltweit singulärer Fall. Durch die darauf folgende Gründung der »Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich« stehen christliche und muslimische Bürger und Bürgerinnen rechtlich auf gleicher Augenhöhe.

SCHWERPUNKT RELIGION

Das Projekt, aus dem das vorliegende Buch hervorgegangen ist, war jedoch keineswegs auf Österreich beschränkt, wie die internationale Zusammensetzung der Gruppe zeigt, die zudem ein übergeordnetes Thema in den Mittelpunkt stellte: die Verständigung zwischen Christentum und Islam *als Religionen* durch die Suche nach Übereinstimmungen und Unterschieden, nach Ähnlichkeiten und verschiedenen Bedeutungen, Spannungen und gemeinsamen Zielen. Dabei werden Unterschiede nicht als Fehler oder Mangel betrachtet und Übereinstimmungen nicht als Identität. Als Ergebnis war das gegenseitige Verstehen intendiert.

Mit der Betonung, dass es sich um ein Projekt mit religiösem Profil handelt, bei dem theologische und religionswissenschaftliche Perspektiven zusammenkommen, ist absichtlich ein bestimmter Schwerpunkt gesetzt. Denn in den öffentlichen Debatten werden die Religionen meist aus einer politischen Perspektive betrachtet, in der Fragen ihres Einflusses vor allem auf die Politik und auf bestimmte Verhaltensweisen im Vordergrund stehen, wie etwa der »Kruzifix-Streit« oder der »Kopftuch-Streit« zeigen.

Im Zusammenhang mit dem Islam finden sich häufig zwei konträre Reaktionen: Abwehr im Kontext von Ausländerfeindlichkeit auf der einen Seite, Bemühungen um Integration auf menschenrechtlicher Basis auf der anderen. Beide Reaktionen klammern jedoch die religiöse Dimension aus, weil sie weitgehend als Konfliktursache angesehen wird. Zwar steht in den westlichen Demokratien aufgrund von Säkularisierungsprozessen der theologische Diskurs nicht im Vordergrund, aber Religionen sind keine bloß abstrakten Gebilde im Kopf, sondern bestimmen die praktische Lebensführung und beeinflussen ganz wesentlich Denkweisen und Emotionen, Haltungen und Handlungen. Um diese zu verstehen, bedarf es der Kenntnis voneinander als Voraussetzung dafür, dem mit Achtung zu begegnen, woran das Herz religiöser Menschen hängt.

Für beide Seiten geht es darum, einander besser kennenzulernen, Missverständnisse und Vorurteile zu bereinigen, die eine lange Geschichte wechselseitiger Abgrenzung und Herabsetzung festgeschrieben haben; aber auch darum, sich der Unterschiede bewusst zu werden, ohne dass es zu Konflikten und einem kämpferischen Gegensatz kommt. Damit verbindet sich die Hoffnung auf eine positive Rückwirkung für Sprechen und Handeln in der Öffentlichkeit.

DIE ZUSAMMENSETZUNG DER GRUPPE

Um eine authentische Begegnung zwischen den Religionen zu gewährleisten, setzte sich die Gruppe aus Theologen mit religionswissenschaftlicher Kompetenz und Religionswissenschaftlern mit theologischer Kompetenz zusammen, die aus ihrem je eigenen Selbstverständnis heraus sprechen. Zudem wurde die Zahl der Gesprächspartner klein gehalten, um ausführlich miteinander reden zu können.

Dabei sollten möglichst viele verschiedene Perspektiven zum Tragen kommen, denn jede Religion kennt innerhalb der eigenen Reihen unterschiedliche Zugänge, die sich mit Begriffen wie »konservativ« und »fortschrittlich« freilich nur unzureichend kennzeichnen lassen. Wichtig war auch, dass die Gesprächspartner bereits über Erfahrungen im christlich-muslimischen Gespräch verfügen und innerhalb ihrer jeweiligen Religion zwecks Perspektivenvielfalt von unterschiedlichen, systematisch, exegetisch sowie praktisch ausgerichteten Fächern herkommen, jedoch bereit sind, aus ihrer theologischen Gesamtkompetenz zu sprechen, um disziplinäre Engführungen zu vermeiden.

Gegenüber Publikationen zum christlich-muslimischen Dialog mit römisch-katholischem Schwerpunkt konzentriert sich dieses Buch in bewusster Pointierung auf das Gespräch zwischen dem evangelisch-lutherischen Christentum und dem sunnitischen Islam. Dabei werden auch signifikante Unterschiede zu anderen Glaubensrichtungen innerhalb von Christentum und Islam benannt. Die Gespräche wurden in deutscher Sprache geführt.

DIE CHRISTLICHEN PARTNER

Auf christlicher Seite haben an den Gesprächen teilgenommen: Prof. Dr. *Christoph Schwöbel* von der Universität Tübingen; er lehrt Systematische Theologie und leitet das »Institut für Hermeneutik und Dialog der Kulturen«. Prof. Dr. *Klaus Hock*, der an der Universität Rostock Religionswissenschaft (Fachgebiet Religionsgeschichte – Religion und Gesellschaft) und Interkulturelle Theologie (Fachgebiet Ökumenik) vertritt. Von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien waren daran beteiligt: Prof. Dr. *Christian Danz* mit den Arbeitsschwerpunkten Religionsphilosophie und Theologie der Religionen. Prof. Dr. *Wolfram Reiss*, der im religionswissenschaftlichen Bereich zu Islam und orientalischem Christentum arbeitet und mit Schulbuchforschung in muslimisch geprägten Ländern befasst ist. Prof. Dr. *Susanne Heine* initiierte und leitete das Projekt, war damals Vorstand des Instituts für Praktische Theologie und Religionspsychologie und arbeitet seit 30 Jahren im christlich-muslimischen Dialog; ihr oblag die Überarbeitung aller Textvorlagen zum vorliegenden Buch.

DIE MUSLIMISCHEN PARTNER

Zu den muslimischen Partnern gehören: Prof. Dr. *Cemal Tosun*, Religionspädagoge an der Universität Ankara. Von der Universität Frankfurt/Main, dem »Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam« kommen: Prof. Dr. *Abdullah Takim*, der im Bereich klassische und moderne Koranexegese sowie islamische Philosophie, Mystik und Ethik arbeitet und seit mehr als 20 Jahren im christlich-muslimischen Dialog tätig ist. Prof. Dr. *Ömer Özsoy*, davor an der Universität Ankara, hat die Arbeitsschwerpunkte Exegese und Hermeneutik des Korans. *Serdar Kurnaz*, Doktorand am Graduiertenkolleg in Frankfurt und Chefredakteur der »Zeitschrift für Islamische Studien« stellte die Textvorlage zum Thema »Recht« bereit. An den Gesprächen hat auch *Serdar Günes* teilgenommen, damals Doktorand bei Prof. Özsoy.

Bei manchen muslimischen Gesprächspartnern hat sich seit dem Beginn des Projekts im Jahr 2007 die professionelle Position verändert: Prof. Dr. *Mouhanad Khorchide* von der Universität Münster mit den Schwerpunkten islamische Ideengeschichte, Interkulturalität und -religiosität war davor wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Wien (Islamische Religionspädagogik). Die Schwerpunkte der Arbeit von Prof. Dr. *Yasar Sarikaya* an der

Universität Gießen liegen auf islamischer Bildungs- und Ideengeschichte; davor leitete er in Wien die »Islamische Religionspädagogische Akademie« der »Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich«.

Als außeruniversitäre Gesprächspartner kommen hinzu: Mag. *Amir Zaidan*, bis 2013 Leiter des »Hochschullehrgangs für die Islamische Religionspädagogische Weiterbildung« (IHL) der »Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich« und derzeit Leiter des von ihm gegründeten »Islamologischen Instituts«. Da er eine eigene Koranübersetzung (At-Tafsir 2009) publiziert hat (mit eigener Umschrift arabischer Begriffe), kam die Gruppe überein, diese bei denjenigen Kapiteln zu verwenden, die auf seine Textvorlage zurückgehen. Aus Sarajevo stammt *Senad Kusur*, islamischer Theologe und inzwischen Imam einer bosnischen Gemeinde mit interreligiösem Engagement, zuerst in Wien, derzeit in Tulln/Niederösterreich.

DIE VORGANGSWEISE

Da die Gruppe aus ganz bestimmten Personen bestand, wird nicht der Anspruch erhoben, *den* Islam oder *das* Christentum in allen Facetten und geschichtlichen Ausprägungsformen zu vertreten. Es ging auch nicht darum, abstrakte Glaubenslehren lehrbuchartig zu beschreiben, oder individuelle Ansichten und Vorlieben zum Besten zu geben, sondern aus persönlicher Überzeugung Position zu beziehen, die jedoch in der je eigenen Tradition verankert ist. Deshalb entschied sich die Gruppe dazu, auch die Dimension der Erfahrung, die Glaubenspraxis und die Präsenz beider Religionen in Kunst und Kultur einzubeziehen.

Freilich sind auch innerhalb der jeweiligen Religion unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen vertreten, und daher wurde vereinbart, diese ebenfalls zu thematisieren und in die schriftliche Fassung einfließen zu lassen. Besonderes Augenmerk galt der Unterscheidung von normativen Ansprüchen einer Religion und einer Praxis, welche die Ansprüche auch verfehlen kann. Daher lassen sich aus einer Praxis keine Schlüsse für die normativen Ansprüche ziehen, die umgekehrt den Maßstab zur Beurteilung der Praxis darstellen.

ARBEITSSCHRITTE

Von Anfang stand fest, dass die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit in einem Buch publiziert werden sollten. Die ersten Konferenzen dienten dazu, sich über die Ziele des Projektes einig zu werden, auszuloten, welche Expertise die Gesprächspartner einbringen können, und die Themenkreise festzulegen. Die Gruppe einigte sich darauf, auch solche Themen aufzugreifen, bei denen sich beide Religionen deutlich voneinander unterscheiden, was oft vermieden wird. Der nächste Schritt bestand darin, dass alle Beteiligten Texte zu den vereinbarten Themen vorlegten, zunächst aus der Perspektive ihrer je eigenen Religion. Darauf folgte die Verschränkung der Vorlagen, so dass für jedes Thema eine christlich-muslimische Fassung bereitstand. Dieses Material bildete die Grundlage für die weiteren Gespräche, die von Dr. *Marianne Pratl*, wissenschaftliche Mitarbeiterin von Susanne Heine, ausführlich protokolliert wurden; die Protokolle haben mit ihren etwa 200 Seiten selbst schon den Charakter eines Buches.

REDAKTION UND ENDFASSUNG

Nach dem offiziellen Abschluss des Projektes stand noch eine Reihe von Aufgaben an. Diese wurden in der letzten Konferenz einem Redaktionsteam übertragen, dem von muslimischer Seite *Abdullah Takim* und *Ömer Özsoy*, von christlicher Seite *Christoph Schwöbel* und *Susanne Heine* angehörten, die auch als Herausgeber fungieren.

Zu den Aufgaben zählte vor allem die Einarbeitung der Protokolle, die das lebendige Gespräch dokumentieren. Im Zuge der Redaktionsarbeit ergaben sich auch noch offene Fragen, die innerhalb des Redaktionsteams in mehrtägigen persönlichen Gesprächen in Tübingen und Frankfurt geklärt und ebenfalls protokolliert wurden. Da alle Gesprächspartner

ihre Beiträge in ihrem je eigenen Stil und in einem wissenschaftlichen Duktus verfassten, bedurfte es weiter einer stilistischen Vereinheitlichung sowie einer allgemein verständlichen sprachlichen Form. Hinzu kam die Notwendigkeit der Kürzung, damit das Buch einen lesbaren Umfang nicht überschreitet.

Für die Endfassung des Buches wurden alle Textvorlagen auf der Basis sämtlicher ausgewerteter Gesprächsprotokolle von Susanne Heine grundlegend überarbeitet und dann zusammen mit dem Redaktionsteam einer abschließenden Redaktion unterzogen. Die muslimischen Partner im Redaktionsteam haben auch für die Hadith-Referenzen und die Umschrift arabischer Begriffe gesorgt, unterstützt von *Zeki Tuncel*, Doktorand am Graduiertenkolleg in Frankfurt.

DAS BESONDERE PROFIL

Zu diesem Buch hat also die ganze Gruppe intensiv beigetragen, und darin besteht auch sein besonderes Profil: Im Unterschied zu einem Band mit gesammelten Aufsätzen oder einem Lexikon, wo die Beiträge ohne wechselseitige Bezugnahme hinter- oder nebeneinander stehen, repräsentiert dieses Buch in seinem dialogischen Charakter und seinem gemeinsam verantworteten Texten den gesamten Gesprächsprozess, aus dem es hervorgegangen ist.

EINIGE HINWEISE

Was die Zitate aus Bibel und Koran anbelangt, fiel die Entscheidung für die Übersetzung der Zürcher Bibel (Zürich: Theologischer Verlag, 2007; darin sind auch die Abkürzungen der biblischen Bücher enthalten) und die Übersetzung von Hartmut Bobzin für den Koran (München: Beck, 2010). Ausführliche ausgewählte Zitate aus Bibel, Koran und Sunna, wollen nicht nur als Belege dienen, sondern dem Leser und der Leserin auch etwas von der spirituellen Dimension vermitteln. Zitate aus Bibel und Koran sind kursiv geschrieben, die Stellenangaben der zitierten Suren in Klammern mit einem Q gekennzeichnet.

Die Übersetzungen der Hadithe gehen, wenn nicht anders angegeben, entweder auf diejenigen zurück, die Textvorlagen bereitgestellt haben, oder auf Werke, die in der Literaturliste genannt und teils online zugänglich sind. Die meisten Hadith-Referenzen lassen sich im arabischen Original mit englischer Übersetzung ebenfalls im Internet aufsuchen: <http://sunnah.com>. Zitiert wurde in abgekürzter Form aus: Bukhārī: *al-Bukhārī (gest. 870)*, *al-Djāmi‘ aṣ-ṣaḥīḥ*; Muslim: *Muslim (gest. 875)*, *al-Djāmi‘ aṣ-ṣaḥīḥ*; Ibn Mādja: *Ibn Mādja (gest. 887)*, *Sunan Ibn Mādja*; Abū Dāwūd: *Abū Dāwūd (gest. 889)*, *Sunan Abī Dāwūd*; Tirmidhī: *at-Tirmidhī (gest. 893)*, *Sunan at-Tirmidhī*; Nasā‘ī: *an-Nasā‘ī (gest. 915)*, *Sunan an-Nasā‘ī*; Ibn Ḥanbal: *Aḥmad ibn Ḥanbal (gest. 855)*, *Musnad Aḥmad ibn Ḥanbal*. Die Umschrift arabischer Begriffe und Wendungen orientiert sich an der Praxis des »Verlags für Weltreligionen«. Gängige Begriffe und Namen sind meist in eingedeutschter Fassung wiedergegeben.

Da zentrale Themen nicht in allen Kapiteln gleich ausführlich behandelt werden (können), verweist in Klammern ein 3 mit folgenden römischen Ziffern auf andere Kapitel, in denen das jeweilige Thema ebenfalls angesprochen ist. Manche Entscheidungen erfolgten um der Lesbarkeit willen: Mit wenigen Ausnahmen finden sich keine wörtlichen Zitate aus Sekundärliteratur; stattdessen wurde aus der Expertise der Beteiligten zur Form einer längeren Erläuterung gegriffen. Lesbarkeit und Sprachfluss sind auch der Grund dafür, dass auf eine gendergerechte Gestaltung weitgehend verzichtet wurde. Ob es sich um Männer oder Frauen handelt, geht aus den Namen und dem jeweiligen Kontext hervor. Die Literaturliste am Ende des Buches enthält eine Auswahl von Werken, nach Kapiteln geordnet, die im Hintergrund der Ausführungen stehen, aber auch solche, die Weiterarbeit und Vertiefung ermöglichen wollen. Eine Zeittafel im Anhang will den Überblick über geschichtliche Ereignisse

erleichtern, die in vielen Kapiteln thematisiert sind, und ein Register die schnelle Suche nach Themen und Personen unterstützen.

DANK

Allen, die an diesem komplexen Projekt mitgewirkt haben, gebührt großer Dank, darunter besonders: Dr. *Marianne Pratl* für ihre Mitarbeit und die ausführliche und gewissenhafte Protokollführung; dem damaligen Dekan Prof. DDDr. *James Alfred Loader* für alle Unterstützung; für die finanzielle Förderung: Prof. Dr. *Georg Winckler*, damals Rektor der Universität Wien, und Dr. *Erhard Busek*, Vorsitzender des Forschungsinstituts für den Donauraum und Mitteleuropa.

Wien – Frankfurt – Tübingen, Juni 2014

Die Herausgebenden